

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^o 53. Montag, den 22. Februar 1830.

Witterungs - Beobachtungen

vom
14. bis 20. Februar 1830.

(Thermometer frei im Schatten.)

Febr.	Stunde.	Barometer bei +5°R.		Therm. nach R.	Wind.	Wittrg.
		Pariser Zoll.	Lin.			
14.	Morgens 8	28	2,3	— 5,4	SO	Sonnensch
	Nachm. 2	28	1,3	+ 0,3	SO	Sonnenbl.
	Abends 10	28	0,7	— 3.	SO	gestirnt.
15.	Morgens 8	28	0,8	— 3,7	SW.	Nebel.
	Nachm. 2	28	1	+ 0,4	SW.	Schnee.
	Abends 10	28	0,7	— 0,6	SW.	trübe.
16.	Morgens 8	27	11,7	+ 0,4	SW.	trübe.
	Nachm. 2	27	11,8	+ 2,3	SW.	trübe.
	Abends 10	27	11,8	+ 0,3		trübe.
17.	Morgens 8	27	10,5	+ 0,1	SW.	bewölkt.
	Nachm. 2	27	8,8	+ 2,7	SW.	Sonnenbl.
	Abends 10	27	6,9	+ 1.	SW.	gestirnt.
18.	Morgens 8	27	5,1	+ 0,3	SW.	trübe.
	Nachm. 2	27	5	+ 1,1	W.	trübe.
	Abends 10	27	5,3	— 2,8	SW.	gestirnt.
19.	Morgens 8	27	5,7	— 2,3	SW.	bewölkt.
	Nachm. 2	27	6,1	— 0,3	SW.	Sonnensch
	Abends 10	27	7,3	— 1,7	SW.	gestirnt.
20.	Morgens 8	27	7,6	— 3,4	SSW.	Sonnensch
	Nachm. 2	27	8	+ 0,7	SSW.	Sonnenach
	Abends 10	27	8,6	— 2.	SW.	gestirnt.

Sonst muß es früher in Leipzig Tag geworden seyn, als jetzt.

Von dem heutigen Tage an, welcher in unserm Kalender mit dem Beisatz: Petri Stuhlfeste bezeichnet ist, zum Andenken an die von dem Apostel Petrus gestifteten christlichen Gemeinden überhaupt, und dann insbesondere zur Erinnerung an die Gemeinde zu Antiochia, welche diesem Apostel, als ihrem Stifter, einen hohen Stuhl, einen Katheder, erbaut haben soll, rechnete man vor 300 Jahren, das ganze Jahr in Winter- und Sommerzeit unterschieden, den Anfang der Sommerzeit. In der, auf des Kurfürsten Moriz's Veranlassung, von dem Leipziger Magistrat im Jahre 1543 oder 1544 bekannt gemachten Handwerksordnung findet sich auch eine Mäurerordnung. Darin heißt es: „Zum siebenten: soll auch ein jeder Meister, Gesell und Helfer zur Sommerzeit, Cathedra Petri (das ist vom 22. Februar) um Vier Uhr früh an die Arbeit gehen u. s. w. Zur Winterzeit aber, als Galli (16. October), sollen sie früh um 6 Uhr an der Arbeit seyn.“ Da man damals noch den Kalender alten Styls hatte, so fiel allerdings Petri Stuhlfeste 12 Tage später, als sie nach un-

ferm jetzigen Kalender fällt. Aber auch an dem letzten Tage der ersten Woche des Monats März wird es, nach den, den Kalendern beigefügten astronomischen Tabellen, erst 6 Uhr 23 Minuten Tag. Wenn es also mit der Ueberschrift dieses Aufsatzes nicht ernstlich gemeint ist, so müssen die Maurer der Vorzeit entweder bei der Laterne gearbeitet haben, oder müssen besser haben sehen können auch im Dunkeln, als viele unsrer Zeitgenossen am hellen Licht Tage sehen können.

Ein Vorschlag zur Güte.

(Eingefandt.)

Schon oft, während meines Aufenthaltes in Leipzig zur Messenszeit, ist es mir aufgefallen, daß man an einem Orte, wie Leipzig, so schlechten Rahm (Sahne) zum Kaffee erhält, und dies nicht etwa in geringern Haushaltungen nur, nein, an den besuchtesten öffentlichen Orten, in bessern Familien sogar. Gemeinlich, weil man wissen mochte, wie ganz anders es damit bei uns in unserer Gegend aussehe, kam man mit der Vorklage: wie schlimm man in dieser Hinsicht daran sey; doch, setzte man bald hinzu, es sey nun einmal so, freilich wäre eine Aenderung darin zu wünschen, allein man sehe nur nicht wie und durch wen? Kurz man schenke den Uebelstand wohl zu fühlen, allein die Möglichkeit einer Verbesserung zu bezweifeln. Sehr mit Unrecht, wie ich glaube.

Für's Erste freilich ist gewiß, daß Manchem dieser Gegenstand als eine wahre Kleinigkeit erscheinen wird, nicht der Rede werth. Vielleicht auch, daß manche Familie ihren Bedarf von Orten bezieht, wo die Verfälschung des Rahms (oder auch der Milch überhaupt) gar nicht oder doch mäßiger geschieht, als dies bei den gewöhnlichen Milch-

weibern meistens der Fall ist. Sodann könnte Mancher befürchten, daß bei besserer Waare auch der Preis dafür sich heben möchte, und so ginge dann, was auf der einen Seite gewonnen worden wäre, auf der andern vielleicht doppelt verloren. Es ließen sich auch noch andre Einwendungen machen, wie etwa: ganz werde der Verfälschung doch nicht vorgebeugt werden können, da man die Milch ic. doch nicht wie andre Marktartikel abwägen könnte nach dem Gewicht, wie die Butter ic., oder nach Graden, wie beim Brantwein geschieht. Allein um das Letztere gleich zuerst zu beantworten, so ist ein ähnliches Verfahren in London bereits an der Tagesordnung, und also wohl möglich. (Dort wird nämlich die Milch nach Graden gemessen.) Ueberdies aber muß doch schon der bloße Augenschein, dünkte ich, Jeden belehren, welche Waare gut oder schlecht ist. Und warum sollte nicht irgend ein anderes Verfahren ermittelt werden können, um dem Uebel abzuhelpen? Doch dies nur beiläufig.

Wenden wir uns lieber zu den beiden ersten Einwendungen. Denn wenn nur erst die Aufmerksamkeit der Behörden und des Publikums auf diesen Punkt gelenkt seyn wird, so wird es auch nicht an Mitteln fehlen, die Sache zu ändern. Was also das Erste betrifft, wegen der Geringfügigkeit dieses Gegenstandes, so behaupte ich gerade das Gegentheil. Nichts ist gering, was die Gesammtbevölkerung eines Ortes angeht. Von der Art aber ist der hier besprochene Artikel. Oder warum wäre denn Brot, Fleisch, Butter ic. der Kontrolle unterworfen, und Gewicht und Preis dafür bestimmt? Warum wird der Contravenient bestraft, sey's durch Wegnahme der Waare, sey's auf welche andre Weise sonst? Wo

rum aber könnte dies nicht auch hierbei geschehen? Ist Milch zc. nicht eben so nothwendiges Bedürfniß? Ueberdies ist ja der Betrug und Unterschleif augenscheinlich. Ich will nicht einmal erwähnen, was immer möglich ist, daß bei der Verfälschung Dinge vorgehen, die ich nicht weiter ausführen mag. Beweisen kann dies freilich Niemand. Aber denkbar bleibt es gar wohl.

Den zweiten Einwand betreffend, darf ja nur der Preis fixirt werden, wie bei allen andern solchen Artikeln, die man in der Haushaltung braucht. Wie leicht läßt sich durch öffentlichen Anschlag oder Bekanntmachung desselben der Uebertheuerung vorbeugen. Und gesetzt auch, daß die Waare aufschlänge und das Quantum geringer ausfiel, gewinnt man nicht dafür an innerem Gehalt? Und darum ist es doch gewiß Jedem zu thun, gute Waare zu erhalten. Auch bliebe ja Jedem immer noch frei gestellt, das Quantum für seinen Privatgebrauch nach Belieben mit eigener Hand zu vergrößern, wenn es denn gerade auf die Menge bei ihm ankommt.

So viel ist gewiß richtig, und Jeder wird dies zugeben, für den Fremden zumal erscheint es seltsam, daß eine so ansehnliche Bevölkerung, wie die von Leipzig, in die Hände einiger wenigen Spekulanten oder Spekulantinnen gegeben ist, in Betreff eines so currenten Artikels, wie der hier besprochene.

Freuen soll es mich, wenn diese, ohne alle Nebenabsichten, einzig aus aufrichtiger Theilnahme an den guten Leipziguern, niedergeschriebenen Zeilen da, wo ich wünsche, eine geneigte Aufnahme finden. Des Dankes aller ehrenwerthen Kaffeebrüder und Schwestern bin ich ohnehin gewiß, der Kranken und sonstiger Armen nicht zu gedenken,

denen eine gute Milch zc. auch noch in anderer Hinsicht dienlicher seyn möchte. Und so spreue ich mich denn schon im Geiste auf den ersten Kaffee, den ich auf nächste Ostern, so Gott will, in Leipzig trinken werde.

Mit aller Hochachtung zc.

E. S.

Die Gefängnisse in Lissabon.

In Lissabon schmachten Tausende im Gefängnisse, so sehr auch das Elend, der Galgen, das Ersäufen, die Galereen, der Kalkdunst unter ihnen aufgeräumt hat. Die Meisten dieser Gefangenen sitzen wegen Meinungen, wegen ihrer Treue gegen Don Pedro und dessen Tochter, wegen bloßen Verdachtes. Wie sind denn nun die Gefängnisse dort eingerichtet? Darauf mag Venturini's schätzbare Chronik von 1827 antworten, wo noch eine constitutionelle Regierung herrschte, welche für die Verbesserung dieser Jammerorte etwas thun wollte. Wie mag es nun jetzt seyn, wo der Herrscher Miguel nur nach Blute dürstet und im Elend Anderer seinen Genuß findet? Das Hauptgefängniß war damals Limoeiro. „In diesem,“ erzählt Venturini, „befanden sich gewöhnlich, ohne Abtheilung nach den verschiedenen Verbrechen, 3 bis 400 Unglückliche in 4 bis 5 finstere Löcher zusammengedrängt. Sie hatten da keine abgesonderte Zellen zum Schlafen, keine Stühle, keine Betten, keine Decken. Die starken Eisengitter der Fenster, welche täglich mit Hämmern untersucht wurden, ob sie nicht etwa durchbrochen wären, ließen dem Regen, den scharfen Winden und der Winterkälte freien Eingang zu den Verjammernswürdigen, welche in jenen Löchern schmachteten. Oft lagen auf dem nackten Bo-

den Menschen, die wegen bloßen Verdachts eingekerkert worden waren. Nicht selten geriethen, um einen etwas wärmern oder hellern Platz in den scheußlichen Höhlen, die Unglücklichen in Streit, und die außenstehende Wache feuerte dann, ohne Rücksicht auf Schuld oder Unschuld, zwischen die Streitenden, um die Kirchhofstraße wieder herzustellen. An genaue Zählung der Eingekerkerten, an ordnungsmäßige Listen über deren Stand, über die Art ihrer Vergehungen u. s. f., ward nicht einmal gedacht, und so saßen in Limockro Menschen Jahre lang, ganz von der belobten Gerechtigkeit vergessen.

Concert.

Am 20. Februar gab Mad. Corri, Paktont ein zweites Concert. Der Saal des Gewandhauses war so gedrängt voll, daß mehrere (selbst einige Damen) im kleinen Vorsaal ihren Platz suchen mußten, und der Beifall, welcher der Künstlerin und ihrem Gatten zu Theil wurde, so lebhaft und allgemein, wie bei dem ersten Auftreten derselben, den Montag vorher. Köstlich war besonders das

Duett im ersten Theile; es zeigte die ganze große Virtuosität der Concertgeberin; eine Virtuosität, wie man sie wirklich nur sehr selten findet und durch welche Mad. Corri, Paktont zu den Sängern ersten Ranges erhoben wird. Im zweiten Theile wiederholte Hr. Paktont die bereits am Montag vortragene Arie des Figaro aus dem Barbier von Sevilla, wie damals, mit dem verdientesten Beifall, und Mad. Corri, Paktont sang eine Cavatine von Rossini, die Catalani'schen Variationen auf das Thema: Nil cor piu non mi sento, und zum Schluß, auf Begeh, das Volkstied: God save the king, wobei die Versammlung wieder im Chor einstimmte, aber der brausenden Tonstür aber weg die Töne der Sängern stark, leicht und anmuthig schwebten.

Sollten es die Verhältnisse gestatten, daß noch ein drittes Concert dieses wirklichen Künstlerpaares zu Stande käm, so zweifeln wir nicht, die Mehrzahl der diesmaligen Hörer würde sich wieder einfinden.

F. G.

Redakteur und Verleger D. A. F. F.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Societät in Rostock macht hierdurch bekannt, daß die Herren Hammer und Schmidt in Leipzig die Güte gehabt haben, die Agentur für Leipzig und dessen Umgebungen zu übernehmen und mit der erforderlichen Vollmacht versehen worden sind.

Rostock, den 11. Januar 1830.

Dirigent:

H. G. Howig.

Director:

J. F. Schalburg.

Deputirte:

H. Löwenbagen.

H. F. Saniter.

M. Köster.

J. F. Bauer.

Indem wir uns auf obige Anzeige beziehen, und uns zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für die vaterländische Feuer-Versicherungs-Societät in Rostock bestens empfeh-

len, glauben wir noch anführen zu müssen, daß die Einrichtung dieser Anstalt der Gothaer Versicherungsbank gleicht, mithin der Versicherte auch zugleich Versicherer, also Theilnehmer auf Gewinn und Verlust ist. Der Gewinn wird rein, ohne andere Abzüge, als die der erforderlich gewesenenen Kosten und bezahlten Brandschäden, an die Theilnehmer entrichtet, und ihnen am Schlusse jeden Rechnungsjahres durch Dividendenscheine übermacht.

Diese Societät begann ihre Wirksamkeit am 1sten Januar 1828. Sie zahlte am Ende des ersten Rechnungsjahres pro 1828 ihren Theilnehmern 53 ½ Dividende, worüber die Abrechnung bei uns eingesehen werden kann. Das 2te Jahr 1829 wird ein noch günstigeres Resultat liefern, da das Zutrauen, womit diese Anstalt gleich bei ihrem Entstehen erfreut ward, sich täglich mehrt.

Die Versicherten können stets Declarations-Formulare und Pläne gratis bei uns erhalten, so wie wir auch zu jeder Zeit bereit sind, jegliche Auskünfte zu ertheilen und alles Erforderliche aufs prompteste zu besorgen. Leipzig, im Februar 1830.

Hammer und Schmidt.

* * * Heute versammelt sich die deutsche Gesellschaft, und werden in einer Vorlesung Materialien zur Geschichte der Spielkarten mitgetheilt.

Neue österreichische Mauth-Declarationen

sind von jetzt an in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Verkauf. Echter Düsseldorfer Senf wird in Töpfen à 4 Gr. und im Einzelnen verkauft bei H. E. Gruner, vor dem Petersthore Nr. 778.

Verkauf. Ganz frische gute weiße Bierhesen sind immerwährend zu haben im goldnen Weinsäß, bei F. A. Leuchte.

V e r k a u f

So eben empfang ich eine Partie grosse Mallaga-Citronen in Kisten in Commission, die ich unterm gewöhnlichen Preise verkanfe.

Matthias Sever, Burgstrasse Nr. 136.

Ausverkauf von Steingutswaaren.

Da ich durch Veränderung meiner Lage mein bisher geführtes Geschäft aufgebe, so zeige ich ergebenst an, daß ich von heute an, um das Lager schnell zu räumen, zu sehr billigen Preisen verkaufe; sollte Jemand gesonnen seyn, das ganze Geschäft zu übernehmen, so würde ich es zu noch billigeren Preisen herabsetzen.

E. R. Schumann, Hainstraße Nr. 199.

Preis-Courant der Berliner Dampf-Chocolaten,

aus der Dampf-Chocolaten-Maschine und Fabrik von J. D. Groß in Berlin,

das richtige Pfund à 32 Loth, 5 und 10 Tafeln aufs Pfund,

gegen baare Zahlung in Preuß. Courant, auf 5 Pfd. ½ Pfund Rabat.

Feinste Berliner Dampf-Chocolate mit Doppel-Vanille. Nr. 1. à 16 Gr. feinste Gesundheits-Chocolate von auserlesenen Bohnen, mit Zucker, ohne Gewürz. à 10 Gr.

ff. Vanillen-Chocolate. Nr. 2. à 13 Gr. feine Gesundheits-Chocolate, ohne Zucker. à 10 Gr.

feine Gewürz-Chocolate. Nr. 1. à 10 Gr. à 10 Gr.

" " Nr. 2. à 9 Gr. Gersten-Chocolate mit Zucker von durch Dampf

" " Nr. 4. à 8 Gr. zubereiteten Gerstenmehl. à 13 Gr.

Chocolate von Isländischem Moos à 13 Gr.

Die vortheilhafte Anwendung der Dampfmaschine bei Verfertigung der Chocolate ist zu einleuchtend, um erst einer weiterschweifigen Auseinandersetzung zu bedürfen, da gerade das, was bei

der bisherigen Bereitung derselben, die schnelle und reinliche Behandlung des Cacao, dadurch erreicht wird, indem die Dampfmaschine in gleicher Zeit eine 20mal größere Quantität liefert, als jede andere bisher gekannte Vorrichtung dieser Art; auch wird durch die damit zugleich verbundene Präparierung des Zuckers und aller andern dazukommenden Ingredienzen, eine ganz richtige Verbindung mit dem Cacao bewirkt, so daß die Chocolate dadurch ein wahrhaft angenehmes und zugleich stärkendes Nahrungsmittel wird.

G. Fr. Märklin, am Markt Nr. 1.

Hauptniederlage der Berliner Dampf-Chocolaten.

Um die Versuche mit diesen empfehlungswerthen Chocolaten zu erleichtern, werden auch einzelne $\frac{1}{2}$ Pfund-Tafeln davon abgelassen.

Echte Windsor-Seife,

das Duzend zu 12 Gr., verkauft fortwährend

Adolph Haase, im Thomasgäßchen Nr. 110.

Gesichts-Masken aller Art

empfehlte in großer Auswahl und zu billigen Preisen

Carl Schubert, am Markt neben Auerbachs Hof.

Das Meubles-Magazin,

Hainstraße Nr. 345, goldner und blauer Stern, empfiehlt eine Auswahl der feinsten Mahagony-Meubles in allerneuester Façon, zu billigen Preisen, und sind zur beliebigen Ansicht von Morgens 8 bis 12 Uhr und Mittags von 2 bis Abends bei

S. August Kriemichen.

In der Strohhutfabrik von Fr. Pichel

werden nach vieljähriger Erfahrung in diesem Geschäft alle Sorten Strohhüte nach französischer Art schön gewaschen, gebleicht, widerstehen aller Feuchtigkeit, und werden nach jeder beliebigen Façon geändert. Im Hotel de Baviere, im Hofe 8 Treppen.

Offerte. Es wird ein Mann von edelm Charakter und literarischen Kenntnissen gesucht, der die Wahrheit in jedem Kleide ehrt; der einen redlichen Sinn für Gemeinnützigkeit hat, und das Gute und Nützliche sucht, wo er's findet und befördert; der an dem Glauben der Unsterblichkeit der Seele fest hält, und in reinen und edeln Begriffen und Grundsätzen Seligkeit findet. — Einem solchen Manne soll eine nützliche Offerte gemacht werden, durch den Herrn M. G. Nikolai, in der Küsterwohnung bei der Johannisikirche, 2 Treppen.

Gesuch. Für ein auswärtiges Twist-Geschäft wird unter sehr annehml. Bedingungen ein ganz solider, mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen erfahrener, gefester junger Mann als Chef, Commis und Buchhalter gesucht. Derselbe muß in dieser Branche und in Führung der doppelten Buchhaltung routinirt und ein gewandter Correspondent, so wie überhaupt ein erfahrener Comtorist seyn und eine reinliche feste Hand schreiben. Wer hierauf reflectirt, beliebe seine befallsigen Anträge brieflich bei dem Herrn Papierhändler C. G. Peter im Thomasgäßchen niederzulegen.

Dienstgesuch. Ein verheiratheter gelernter Gärtner, welcher ordentlich und fleißig ist, gegenwärtig noch im Dienst steht, sucht durch Endesgenannten eine anderweitige Anstellung. Kann auch auf Verlangen gegen 300 Thlr. Caution stellen. Leipzig, den 28. Februar 1830.

C. A. Breiter.

Logis-Gesuch. Es sucht eine bejahrte Witwe, binnen jetzt und Ostern, eine Stube und Kammer, in oder vor der Stadt, bei einer soliden Familie. Anzeigen unter der Adresse G. F. sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Zu miethen gesucht wird vom 1sten März oder auch April an, in der Petersstraße, Grimma'schen oder auch Halle'schen Gasse, ein wo möglich geräumiges, trocknes und helles, mit daranstoßender Schreibstube und Eingang von der Straße versehenes Verkaufsgewölbe, auf mehrere Jahre; man bittet Anerbieten dieser Art, versiegelt, mit den Buchstaben I. H. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

V e r p a c h t u n g.

Eine bürgerliche Nahrung im Brühl ist zu verpachten, und zu Ostern 1830 zu übernehmen. Nähere Auskunft wird ertheilt im Grimma'schen Zwinger Nr. 767, parterre.

Vermiethung. Ein Logis, an der neuen Pforte gelegen, vorne heraus 2 Treppen hoch, ist an eine ordnungsliebende Familie für kommende Ostern zu vermieten, und das Nähere in Nr. 659, 1 Treppe hoch, zu erfragen.

Vermiethung. In dem Gartengrundstück in der Quergasse Nr. 1252 ist die zweite Etage des Mittel-Quergebäudes am Garten, bestehend aus 4 Stuben, 5 Kammern, einer großen Bodenkammer, hellen Küche und Keller, zu Ostern zu vermieten, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Vermiethung. Ein Logis für 2 oder 3 ledige Herren ist von künftige Ostern an zu vermieten in der Dresdner Herberge bei Fr. Andrá.

Zu vermieten sind einige Zimmer mit schöner Aussicht; das Nähere in Herrn Reichels Garten bei dem Hausmann Brandt.

Zu vermieten und zu Ostern d. J. zu beziehen, ist eine 3te Etage, bestehend in zwei Stuben und Alkoven, vorne heraus, und eine Stube im Hofe, und dem übrigen Zubehör. Desgleichen für ledige Herren in der ersten Etage, eine ganz neutapezierte und ausmeublirte Stube mit Alkoven; letztere ist sogleich oder auch erst zu Ostern zu beziehen. Die Expedition d. Bl. wird auf gefällige Nachfragen nähere Auskunft ertheilen.

Zu vermieten sind 2 Stuben mit Alkoven, 1 Treppe vorne heraus, an ledige Herren, in der Ritterstraße Nr. 697, und das Nähere parterre.

Einladung. Mittwoch, den 24. d. M., halte ich einen Wurstschmaus, und lade dazu alle meine werthgeschätzten Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein.
Feige, auf dem vordern Brand.

Einladung. Mittwoch, den 24. Februar, halte ich einen Fastnachtschmaus, verbunden mit einem Schlachtfest; wozu ich meine werthen Gönner und Freunde ganz ergebenst einlade.
Burchardt, zu den 3 Lilien in Reudnitz.

Einladung. Mittwoch, den 24sten Februar, gebe ich einen Wurstschmaus, wozu ich meine geehrtesten Gäste und Freunde ganz ergebenst einlade, und um geneigten Zuspruch bitte.
J. G. Hahnemann, in den Kohlgärten.

An unbemittelte Kranke und deren Pflege.

Die tägliche Erfahrung lehrt, daß eine zweckmäßige und einfache Behandlung leichter, äußerer Uebel oft hinreicht, um größere abzuwenden, und daß Unkenntniß und Versäumniß derselben, besonders unter den Armen und auf dem Lande, eben so oft unheilbare, den Commun- und Kranken-Kassen zur Last fallende Gebrechen erzeugt. Die Unterzeichneten haben sich daher vereinigt, nach dem Beispiele größerer Städte, am hiesigen Orte eine Beratungsanstalt für unbemittelte Personen aus der Stadt und Umgegend, welche an leichten Verwundungen, Erfrie-

rungen, Verbrennungen, Geschwüren und dergleichen leiden und dabei nicht bettlägerig sind, zu errichten, ihre Uebel gründlich zu untersuchen und sie unentgeltlich mit Rath und den nöthigen Handlungen zu versehen. Der hiesige Magistrat, stets bereit, alle Absichten der Humanität und Wohlthätigkeit kräftigst zu unterstützen, hat hierzu vor der Hand ein eignes Local im hiesigen Jacobsspitale gütigst bewilligt, allwo die Unterzeichneten vom ersten März d. J. an täglich von 11 — 12 Uhr gegenwärtig und zur Annahme der Kranken bereit seyn werden, wobei sich jedoch von selbst versteht, daß hiermit die Aufnahme und Verpflegung im Hospitale selbst keinesweges verbunden seyn kann. Leipzig am 16. Februar 1830.

D. Walther,
außerordentl. Prof. d. Medicin und gerichtl. Stadt- Wundarzt.

D. Carus.

* * * Es hat sich Jemand vor einiger Zeit einer kleinen Tuchmusterkarte, welche in rothen Cassian und zum Zusammenlegen in Taschenformat gebunden, nebst marmorirten Futteral, aus meiner Handlung bedient, und mir bis jetzt noch nicht wieder zurückgebracht. Bei der mühsamen Arbeit, welche die Anfertigung einer neuen verursacht, ersuche ich denjenigen, welcher die Wiederabgabe derselben übersehen zu haben scheint, recht freundlich, um deren baldige gefällige Zurückgabe an mich. Ferdinand Ficker, Tuchhandlung am Markt Nr. 175.

* * * Antwort an —. Wenn Sie das Facit 19, 2 richtig deuten, so werden Sie darnach die Aeußerung in Ihrem Zweiten vom 12. d. M. berichtigen. Ich bin kein Wigling, der Andere prostituiren will. — Ohne nähere Angabe kann ich aber das Anerbieten nicht benutzen! Dort erfahren Sie, daß mein Geschäfts-Local von dem Ihrigen weit entfernt ist, ein Dritter also nach mehreren Tagen erst ankommen kann. — B. —

T h o r z e t t e l v o m 21. F e b r u a r.

G r i m m a ' s c h e s T h o r.

U.

Vormittag.

Gestern Abend.
Dr. Rfm. Heple, a. Bremen, v. Frankf. a. d. D.,
pass. durch 6
Dr. M. Anger, v. hier, v. Dresden zurück.
Dr. Regier.-Rath Schulz, a. Merseburg, v. Eilen-
burg, pass. durch 9

Vormittag.

Die Breslauer fahrende Post 6
Die Dresdner reitende Post 8

H a l l e ' s c h e s T h o r.

U.

Gestern Abend.

Dr. Rfm. Friederici, v. h., v. Braunschweig zurück 5

Vormittag.

Die Braunschweiger Post 7
Die Landsberger Post 9

Nachmittag.

Auf der Berliner Silbpost: Dr. Rfm. Michels, von
Berlin, im Hotel de Baviere 4

Drn. Rfl. Baum u. Lehmann, v. Braunschweig u.
Halle, pass. durch.

Dr. Glasbdr. Köppel, von Halle, pass. durch.
Dr. D. Ehtig, v. Halle, in Nr. 310.

K a n n ä d t e r T h o r.

U.

Gestern Abend.

Die Frankfurter reitende Post 4
Die Sena'sche fahrende Post 5

Die Sena'sche fahrende Post 5
Eine Estafette von Lügen 6
Dr. Rfm. Collin, v. Frankfurt a. M., pass. durch 8

Dr. Rfm. Rappes, von Darmstadt, im Hotel
de Gare 2

Dr. Rfm. Starke, v. Sonneberg, pass. durch 7
Eine Estafette von Lügen 11

Auf der Frankfurter Silbpost: Drn. Kaufl. Baruch-
Halle u. Ullmann, v. Frankf. a. M., im Bar, Dr.
Stud. Silimann, v. Frankf. a. M., Drn. Rfl.
Blumenthal u. Wolff, v. Erfurt, u. Dr. Werner,
v. Weimar, in St. Berlin, Dr. Rfm. Fuchs,
v. Adln, Dr. Lieuten. v. Sander, v. Luxemburg,
Drn. Rfl. Einsener, Köppler u. Wolff, u. Dr. Lieuten.
Schmiedeberg u. Frau. Wahl, v. Erfurt, pass.
durch, Drn. Rfl. Bürger u. Geier, von hier, von
Weisensfeld u. Weimar zurück 5

P e t e r s t h o r.

U.

Gestern Abend.

Dr. Rfm. Rottrott, v. Auerbach, im Heilbrunnen 6
Die Coburger fahrende Post 7

Dr. Rfm. Meyer, v. Nürnberg, pass. durch 1

H o s p i t a l t h o r.

U.

Gestern Abend.

Dr. Rfm. Krause, v. Plauen, im gr. Schiffe 7

Vormittag.

Die Freiburger fahrende Post 9
Die Nürnberger reitende Post 12

Dr. M. Kießbach, v. Grimma, bei Notar. Edthe.
Dr. Proc. Jost, v. Leisnig, bei Engelmann.